

ANTON
BRUCKNER
The Symphonies
Organ Transcriptions

Symphony No. 8
in C Minor

Hansjörg
Albrecht Organ

ANTON BRUCKNER

DIE SINFONIEN

Orgeltranskriptionen

Bruckner und die Orgel

Das Sinfonien-Projekt zum 200. Geburtstag 2024 - Volume 8

Unter der Schirmherrschaft von Christian Thielemann

Chefdirigent Sächsische Staatskapelle Dresden



Angekommen im Olymp: Im historischen Gebäude des Wiener Musikvereins, welches 1870 eingeweiht wurde, kam es am 18. Dezember 1892 unter der Leitung von Hans Richter zur umjubelten Uraufführung der 8. Sinfonie Bruckners (in ihrer zweiten Fassung) durch die Wiener Philharmoniker. Bruckner widmete seine längste und letzte vollständige Sinfonie dem Kaiser Franz Joseph I. von Österreich.

Arrived in Olympus: In the historic building of the Vienna Musikverein, which was inaugurated in 1870, the Vienna Philharmonic Orchestra gave the acclaimed premiere of Bruckner's 8th Symphony (in its second version) on 18 December 1892 under the direction of Hans Richter. Bruckner dedicated his longest and last complete symphony to Emperor Franz Joseph I of Austria.

CD1 50:31

Anton Bruckner (1824-1896)

- 1 Fanfare: Ecce sacerdos magnus
Motette für Chor, 3 Posaunen und Orgel WAB 13 (1885) 4:49
(Transkription: Hansjörg Albrecht)

Thomas Daniel Schlee (* 1957)

- 2 In Nomine op. 94/4 für Orgel (2021/22)*
Fenster zur 8. Sinfonie von Anton Bruckner 12:03

Anton Bruckner

Sinfonie Nr. 8 c-moll WAB 108 | zweite Fassung 1889-1890

Gewidmet dem Kaiser Franz Joseph I. von Österreich

Uraufführung am 18. Dezember 1892 durch die Wiener Philharmoniker unter Hans Richter

(Transkription: Eberhard Klotz)

- 3 Allegro moderato 18:28
4 Scherzo. Allegro moderato - Trio. Langsam 15:07

CD2 58:15

- 1 Adagio. Feierlich langsam, doch nicht schleppend 32:14
2 Finale. Feierlich, nicht schnell 25:58

Hansjörg Albrecht

Rieger-Orgel des Musikvereins Wien

Rieger-Orgel der Jesuitenkirche St. Michael München*

Von München nach Wien – Bruckners Achte in Neufassung, auch für Orgel

Bruckners achte Symphonie ist seine Längste und in jeder Hinsicht Gewaltigste mit dem langsamen Satz als Zentrum. Noch vor der Uraufführung im Jahr 1892 nahm der Komponist einschneidende Änderungen vor. Bis heute ist dies die am meisten aufgeführte Version, aber auch die Edition von Robert Haas, die den Versuch macht, die Qualitäten der Fassungen von 1887 und 1890 zu vereinen, ist vielfach zu hören, während die reine Urfassung erst 1973 in London unter Eugen Jochum erklang und auch heute nur selten gespielt wird.

Bruckner glaubte beim Generalmusikdirektor Hermann Levi am Hof- und Nationaltheater in München offene Türen einzu- rennen, da dieser bereits 1885 die Siebte in der Originalfassung mit Wagnertuben in München erstmals aufgeführt hatte. Nach Durchsicht der Partitur schrieb Levi jedoch: „Der Anfang des 1. Satzes ist grandios, aber mit der Durchführung weiß ich gar nichts anzufangen. Und gar der letzte Satz – das ist mir ein verschlossenes Buch“. Später schrieb er an Bruckner etwas milder und konstruktiver, indem er vor allem die Instrumentation bemängelte und glaubte, „daß in den letzten Jahren der Isolierung und des fortwährenden Kampfes mit der Welt Ihr Sinn für Schönheit und Ebenmaß und Wohlklang sich einigermaßen getrübt habe“, war aber auch der Meinung: „Viel- leicht läßt sich durch Umarbeitung viel erreichen.“ Die nahm Bruckner schon bald in Angriff und beendete am 10. März 1890 die Neufassung. Für die ersten drei Sätze hatte er jeweils neue Partituren geschrieben, die Änderungen im Finale trug er in das vor- handene Autograph ein. Auch eine geplante Aufführung in Mannheim unter Felix von Weingartner zerschlug sich durch dessen Berufung nach Berlin. So kam es schließlich zur Uraufführung mit den Wiener Philhar- monikern unter Leitung von Hans Richter, der bereits die ersten Aufführungen der dritten Fassungen der dritten und vierten Symphonie dirigiert hatte.

Die vielleicht bemerkenswerteste Ände- rung in der zweiten Fassung der Achten war das Ende des ersten Satzes, das nun nicht mehr triumphal das Hauptthema bekräf-

tigt, sondern leise verklingt, ein Novum unter den Bruckner-Symphonien. Inter- essanterweise dokumentiert sich hier die Hilfe von Bruckners Schüler Franz Schalk, das in dessen Handschrift überliefert ist und erst später vom Komponisten in die Partitur eingearbeitet wurde. Zwölfmal ist hier das Klopfen einer „Totenuhr“ (Bruck- ner) angedeutet, was der Bildregisseur des Livemitschnitts aus St. Florian mit den Wiener Philharmonikern unter Pierre Bou- lez zum 100. Todestag 1996 aufgreift: Er zeigt zu diesem Ende des ersten Satzes die Wand aus Totenschädeln vor dem Sarko- phag Bruckners in der Gruft von St. Florian unter der Orgel, der jedoch erst zum Ab- spann vor dieser Wand zu sehen ist.

Die Wiener Uraufführung am 18. De- zember 1892 wurde zu einem der größten Triumphe, die Bruckner erleben durfte. Hugo Wolf schrieb am 23. Dezember 1892: „Diese Sinfonie ist die Schöpfung eines Giganten und überragt an geistiger Di- mension, an Fruchtbarkeit und Größe alle andern Sinfonien des Meisters. Der Erfolg war trotz der unheilvollsten Kassandraru- fe, selbst von Seiten eingeweihter, ein fast beispielloser. Es war ein vollständiger Sieg des Lichtes über die Finsternis, und wie mit elementarer Gewalt brach der Sturm der Begeisterung aus, als die einzelnen Sätze verklungen waren. Kurz, es war ein Triumph, wie ihn ein römischer Imperator nicht schöner wünschen konnte“. Auch der berühmte Musikkritiker und Brahm- Biograf Max Kalbeck äußerte sich in der Montags-Revue vom 19. Dezember 1892 zunächst positiv: „Unter den bisher an die Öffentlichkeit gelangten Werken des Componisten nimmt sie [die Achte] ohne Zweifel die erste Stelle ein; sie übertrifft die früheren Arbeiten Bruckner's durch Klarheit der Disposition, Übersichtlichkeit der Gruppierung, Prägnanz des Ausdruc- kes, Feinheit der Details und Logik der Ge- danken“, um seine folgenden ausführlichen Vorbehalte zu krönen mit dem etwas gön- nerhaften Satz: „Ein Drittel der umfang- reichen Partitur wäre über Bord zu werfen, um den stattlichen Segler für seine Reise um die musikalische Welt flott zu machen.“

Wie die Münchner Philharmoniker sind die Wiener Philharmoniker ein genuines Bruckner-Orchester. Die reiche Rezeption

dokumentiert sich auch auf Tonträgern, nicht zuletzt die Achte betreffend. Sie beginnt mit einem aufregenden Konzertschnitt vom 17. Oktober 1944 unter Wilhelm Furtwängler im Wiener Musikver- ein. Wer nicht wüsste, wer hier dirigierte, während Bomben in ganz Wien niedergin- gen, käme bei den fließenden, ungemein spannend immer wieder angezogenen Tempi, nicht auf diesen Dirigenten, der für seine Langsamkeit und Breite legendär ist. Eigentümlich hallig klingt die für ihr Alter technisch exzellente Aufnahme, wohl weil sie ohne Publikum aufgenommen wur- de. Natürlich ist auch der Kirchen-Hall in St. Florian groß, aber wer dabei war (oder das Konzert via DVD erlebt), staunt darü- ber, wie packend ein kühler Analytiker wie Boulez die gewaltige Symphonie dirigiert. Karajans Interpretation von 1957 bei den Salzburger Festspielen ist ebenso auf CD erschienen wie die Studioaufnahme unter Bernard Haitink, entstanden im Januar 1995 im Goldenen Saal des Wiener Musik- vereins. Dort begann auch Christian Thiele- mann 2019 seinen kürzlich abgeschlosse- nen kompletten Bruckner-Zyklus mit den Wiener Philharmonikern und einer die Ex- treme elegant ausreizenden Achten in der Edition von Robert Haas.

An der Orgel dieses Saals, in dem die Uraufführung der Achten stattfand, nahm Hansjörg Albrecht im Juli 2023 die Tran- skription für Orgel von Eberhard Klotz in Bruckners endgültiger Version von 1890 auf.

Frappierend, welches Spektrum Alb- recht zwischen geheimnisvoll zarten Pia- nissimo-Schwebungen und gigantischen Steigerungen ins Fortefortissimo auf der „Königin der Instrumente“ auslotet, für die Bruckner zwar nichts fixierte, auf der er aber in St. Florian stundenlang improvisier- te. Dabei hat er wohl alle seine Symphonien entworfen. Denn deren klangliche Schich- tungen sind immer von den Wirkungen der Orgel her gedacht.

Wieder ergänzt die Aufnahme der Sym- phonie von 1890 eine zeitgenössische Re- flexion. Bruckner hätte die von Thomas Daniel Schlee (*1957) wohl besonders gut gefallen. Denn Schlee schreibt über sein Stück: „(Benedictus qui venit) *in nomine* (Domini)'. Der Name als Pforte zum Wesen, das Wort als Pforte zum Wesentlichen. Drei Gruppen von Initialen (Anton Bruck- ner und seine Ergänzung zu B-A-C-H sowie Soli Deo Gloria) ergeben eine Folge von sie- ben Tönen, die die thematische Substanz dieses Werkes ausmacht und im kontra- punktischen wie im harmonischen Gefüge in vielfacher Gestalt präsent ist. In den harmonischen Fortschreitungen wird im Sinne einer klanggewordenen Architektur zudem wiederholt von Akkorden mit sich vergrößernden respektive verjüngenden Intervallen Gebrauch gemacht - gewisser- maßen als Entsprechung zur Perspektive, umgesetzt in harmonische Abfolgen.

Die Form von „In Nomine“ op. 94/4 ist die einer großen Fantasie symphonischen Charakters. Hauptelement sind die bes- sessenen Vorschlagketten aus dem Finale von Bruckners Achter – hier umgedeutet als Synkopen oder auftaktige Rhythmen im tanzartigen 3er-Takt. Kontrastieren- de Elemente sind (kurz nach Beginn) ein kontrapunktischer Abschnitt im Plenum und, nach einer deklamatorischen Über- leitung im Kornett, eine langsame Trio- passage, aus der – wie in mehreren von Bruckners frühen Werken – eine regel- mäßige, aber synkopisch verschobene, also „außerhalb“ des metrischen Pulses geführte Stimme sich über langsam voranschreitenden Harmonien emporrankt. Diaphan registrierte, aus dem Initialen- Tonreservoir geschöpfte Motive leiten zur letzten Tanzepisode über, bevor sich das Tonbild vom hörenden Auge entfernt, da- bei jedoch den am Beginn von Bruckners Achter erklingenden Tönen annähert...“

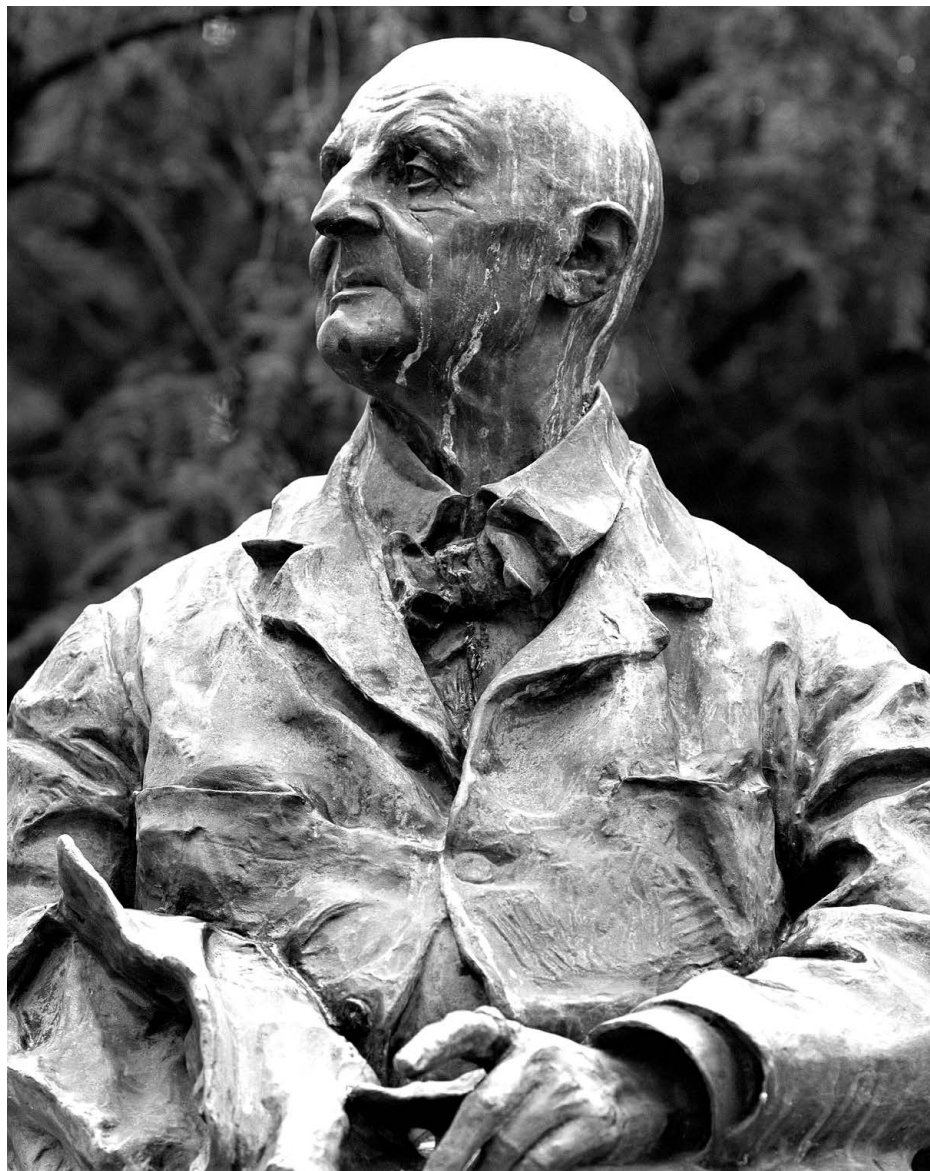
Klaus Kalchschmid

From Munich to Vienna - Bruckner's Eighth in a new version, also for organ

Bruckner's Eighth Symphony is his longest and in every respect most powerful, with the slow movement as its centre. Even before the premiere in 1892, the composer made drastic changes. To this day, this is the most frequently performed version, but the edition by Robert Haas, which attempts

to unite the qualities of the 1887 and 1890 versions, is also widely heard, while the pure original version was only heard in London in 1973 under Eugen Jochum and is rarely played even today.

Bruckner thought he was preaching to the choir's general music director Hermann Levi at the Hof- und Nationaltheater in Munich, who had already performed the original version of the Seventh with



Wagner tubas in Munich in 1885. After reviewing the score, however, Levi wrote: "The beginning of the first movement is grandiose, but I don't know what to do with the development. And even the last movement - that is a closed book to me". Later, he wrote to Bruckner more mildly and constructively, criticising above all the instrumentation and believing "that in the last years of isolation and constant struggle with the world, your sense of beauty and evenness and euphony has dimmed to some extent", but was also of the opinion: "Perhaps much can be achieved through reworking". Bruckner soon set about this and completed the new version on 10 March 1890. He had written new scores for each of the first three movements, and entered the changes in the finale in the existing autograph. A planned performance in Mannheim under Felix von Weingartner also fell through due to Weingartner's appointment to Berlin. So it finally came to the premiere with the Vienna Philharmonic conducted by Hans Richter, who had already conducted the first performances of the third versions of the Third and Fourth Symphonies.

Perhaps the most remarkable change in the second version of the Eighth was the end of the first movement, which now no longer triumphantly affirms the main theme but fades away quietly, a novelty among Bruckner symphonies. Interestingly, the help of Bruckner's pupil Franz Schalk is documented here, which survives in his handwriting and was only later incorporated into the score by the composer. Twelve times the tapping of a "death clock" (Bruckner) is indicated here, which the picture director of the live recording from St. Florian with the Vienna Philharmonic under Pierre Boulez for the 100th anniversary of his death in 1996 picks up on: at this end of the first movement he shows the wall of skulls in front of Bruckner's sarcophagus in the crypt of St. Florian under the organ, who, however, is only seen in front of this wall at the end credits.

The Viennese premiere on 18 December 1892 became one of Bruckner's greatest triumphs. Hugo Wolf wrote on 23 December 1892: "This symphony is the creation of a giant and surpasses all the master's other symphonies in spiritual dimension,

fertility and grandeur. The success was almost unprecedented, despite the most ominous cries of doom, even from the initiated. It was a complete victory of light over darkness, and as if with elemental force, the storm of enthusiasm broke out when the individual movements had faded away. In short, it was a triumph that a Roman emperor could not have wished for more beautifully. The famous music critic and Brahms biographer Max Kalbeck also expressed his opinion in the *Montag-Revue* of 19 December 1892. December 1892: "Among the works of the composer that have so far reached the public, it [the Eighth] undoubtedly occupies the first place; it surpasses Bruckner's earlier works in clarity of disposition, clarity of grouping, conciseness of expression, delicacy of detail and logic of thought", to crown his following detailed reservations with the somewhat patronising sentence: "A third of the extensive score would have to be thrown overboard to make the state-ly sailor afloat for its voyage around the musical world."

Like the Munich Philharmonic, the Vienna Philharmonic is a genuine Bruckner orchestra. The rich reception is also documented on recordings, not least concerning the Eighth. It begins with an exciting concert recording of 17 October 1944 under Wilhelm Furtwängler at the Vienna Musikverein. If you didn't know who was conducting here while bombs were falling all over Vienna, you wouldn't think of this conductor, who is legendary for his slowness and breadth, given the flowing tempi, which are always tightened in an immensely exciting way. The recording, technically excellent for its age, sounds peculiarly reverberant, probably because it was recorded without an audience. Of course, the church hall in St. Florian is also large, but anyone who was there (or experienced the concert via DVD) is amazed at how grippingly a cool analyst like Boulez conducts the mighty symphony. Karajan's 1957 interpretation at the Salzburg Festival has been released on CD, as has the studio recording under Bernard Haitink, made in January 1995 in the Golden Hall of the Vienna Musikverein. This is also where Christian Thielemann began his recently

completed complete Bruckner cycle in 2019 with the Vienna Philharmonic and an Eighth elegantly stretching the extremes in Robert Haas's edition.

In July 2023, Hansjörg Albrecht recorded Eberhard Klotz's transcription for organ of Bruckner's final version from 1890 on the organ in this hall, where the premiere of the Eighth took place.

The spectrum Albrecht explores on the "queen of instruments", for which Bruckner did not fix anything, but on which he improvised for hours in St. Florian, is astonishing, ranging from mysteriously delicate pianissimo floats to gigantic increases into forte fortissimo. In the process, he probably sketched out all his symphonies. For their tonal layering is always conceived from the effects of the organ.

Again, the recording of the 1890 symphony complements a contemporary reflection. Bruckner would probably have particularly liked the one by Thomas Daniel Schlee (*1957). For Schlee writes about his piece: "(Benedictus qui venit) *in nomine* (Domini)". The name as a gateway to the essence, the word as a gateway to the essence. Three groups of initials (Anton Bruckner and his addition of B-A-C-H as well as Soli Deo Gloria) result in a sequence

of seven tones that make up the thematic substance of this work and are present in many forms in the contrapuntal as well as the harmonic structure. In the harmonic progressions, chords with increasing or decreasing intervals are repeatedly used in the sense of an architecture of sound - to a certain extent as a correspondence to perspective, translated into harmonic sequences.

The form of "In Nomine" op. 94/4 is that of a large fantasy of symphonic character. The main elements are the obsessive chains of suggestions from the finale of Bruckner's Eighth - here reinterpreted as syncopations or upbeat rhythms in dance-like triple time. Contrasting elements are (shortly after the beginning) a contrapuntal section in the plenum and, after a declamatory transition in the cornet, a slow trio passage from which - as in several of Bruckner's early works - a regular but syncopated voice, thus led "outside" the metrical pulse, rises above slowly advancing harmonies. Diaphanously registered motifs drawn from the initial tone reservoir lead into the final dance episode before the tonal image recedes from the listening eye, but in the process approaches the tones heard at the beginning of Bruckner's Eighth..."

Klaus Kalchschmid



Hansjörg Albrecht zählt zu den wenigen Künstlern, die international sowohl als Dirigent als auch als Konzertorganist regelmäßig präsent sind. Als Dirigent gilt er international vor allem als leidenschaftlicher Spezialist für Bach und die Musik des 18. Jahrhunderts, geht aber als Allround-Musiker konsequent eigene Wege – zwischen Archiv und Neuschöpfung, mit einem umfangreichen Repertoire von bis zu Olivier Messiaen, zahlreichen Uraufführungen sowie dem Faible für vergessene Komponisten wie Carl Philipp Emanuel Bach, Hans Rott, Walter Braunfels und Mieczysław Weinberg. Mit seinen Orgeltranskriptionen etablierte er sich als Spezialist unter den Virtuosen seines Instruments. Albrecht leitete in der Nachfolge des legendären Karl Richter von 2005 bis 2023 den Münchener Bach-Chor und das Münchener Bach-Orchester und führte das Ensemble zu neuem internationalem Ruhm. Er ist zudem ständiger Gastdirigent des Carl-Philipp-Emanuel-Bach-Chores Hamburg sowie Principal Guest Conductor am Teatro Petruzzelli Bari, Italiens viertgrößtem Opernhaus. Daneben verbindet ihn u.a. eine langjährige Zusammenarbeit mit dem Opernhaus San Carlo Neapel, dem Russischen Kammerorchester Moskau, der Staatskapelle Weimar sowie den Hamburger und Münchner Symphonikern.

Seine Konzerttätigkeit führt ihn in Musikzentren wie London, Paris, Wien, Berlin, Rom, Moskau, Tokio und New York und er arbeitet dabei regelmäßig mit international renommierten Künstlern und Orchestern zusammen – aktuell u.a. mit Chen Reiss, Christian Gerhaher, Michael Volle, Sergei Nakarjakov, Reinhold Friedrich, Lucas & Arthur Jussen, Mikhail Pletnev und Andrea Lucchesini, Orchestern wie den Bremer Philharmonikern, der Staatskapelle Halle, den Nürnberger Symphonikern, dem Hangzhou Philharmonic Orchestra, dem Oman Philharmonic Orchestra, dem Orchestra dell’Arena di Verona, den Dresdner Kapellisten sowie Originalklangensembles wie dem Thüringer Bach Collegium, dem Händelfestspielorchester Halle, der Lautten Compagny Berlin und dem Ensemble Schirokko Hamburg.

Albrecht dirigierte prestigeträchtige Mozart-Opernproduktionen u.a. am Teatro San Carlo Neapel und im neuen Opernhaus Dubai

sowie Ballett-Projekte mit den Tanzkompanien von Marguerite Donlon und Boris Eifman.

2023 realisierte er in Hamburg ein erstes Musikfest für C.P.E. Bach, präsentierte u.a. beim Bachfest Leipzig neu erstellte Sechs Brandenburgische Spiegelkonzerte nach J.S. Bach, startet mit dem CPE-Bach-Chor Hamburg und hochkarätigen Barockorchestern einen über mehrere Jahre angelegten Händel-Zyklus, realisiert 2024 in Hamburg die Uraufführung der Rekonstruktion einer noch fehlenden Lukas-Passion von J.S. Bach, dirigiert eine Aufführungsserie von Verdis Requiem, widmet sich am Teatro Petruzzelli in Bari der Symphonik von Korngold und Honegger und debütiert mit Richard Strauss im Teatro Filarmonico Verona. Darüber hinaus gastiert er in Europa sowie mehrfach in China..

2024 steht Anton Bruckner anlässlich seines 200. Geburtstages mit vielfältigen Konzertprojekten im Mittelpunkt, die Hansjörg Albrecht als Dirigent und Konzertorganist vor allem in Europa und Japan realisieren wird.

Hansjörg Albrecht ist Mitglied des Direktoriums der Neuen Bach-Gesellschaft Leipzig. Darüber hinaus ist er Künstlerischer Leiter des 2022 erstmals weltweit ausgetragenen und unter der Schirmherrschaft der UNESCO stehenden International Online Organ Festival (IOOF) sowie Künstlerischer Leiter der 2023 neugegründeten CPE-Bach-Akademie, der CPE-Bach-Feste Hamburg und des Bach-Festes München 2025.

Beim Label Oehms Classics legte er als Dirigent und Organist bisher über 30 CDs vor und wurde u.a. für den GRAMMY Award nominiert. Im Mai 2023 erschien unter Albrechts Leitung beim Label Oehms Classics Richard Wagners „Tristan und Isolde“ in einer Orchesterfassung mit der Staatskapelle Weimar.

Bis 2024 realisiert er die erste Gesamteinspielung aller Bruckner-Sinfonien als Orgeltranskriptionen an europäischen Originalschauplätzen wie St. Florian, Linz, Wien, München, Leipzig, Luzern, London, Paris und Berlin.

www.hansjoerg-albrecht.com

Hansjörg Albrecht is one of the few artists who are regularly present internationally both as a conductor and as a concert organist. As a conductor, he is internationally regarded above all as a passionate specialist for Bach and the music of the 18th century, but as an all-round musician he consistently goes his own way - between archive and new creation, with an extensive repertoire from as far back as Olivier Messiaen, numerous world premieres as well as a soft spot for forgotten composers such as Carl Philipp Emanuel Bach, Hans Rott, Walter Braunfels and Mieczysław Weinberg.

With his organ transcriptions, he established himself as a specialist among the virtuosos of his instrument.

Albrecht succeeded the legendary Karl Richter as conductor of the Munich Bach Choir and the Munich Bach Orchestra from 2005 to 2023, leading the ensemble to new international fame.

He is also permanent guest conductor of the Carl Philipp Emanuel Bach Choir Hamburg and Principal Guest Conductor at the Teatro Petruzzelli Bari, Italy’s fourth largest opera house. He has also worked for many years with the San Carlo Opera House in Naples, the Russian Chamber Orchestra in Moscow, the Staatskapelle Weimar and the Hamburg and Munich Symphony Orchestras.

His concert activities take him to music centres such as London, Paris, Vienna, Berlin, Rome, Moscow, Tokyo and New York, and he regularly collaborates with internationally renowned artists and orchestras - currently with, among others with Chen Reiss, Christian Gerhaher, Michael Volle, Sergei Nakarjakov, Reinhold Friedrich, Lucas & Arthur Jussen, Mikhail Pletnev and Andrea Lucchesini, orchestras such as the Bremen Philharmonic Orchestra, the Staatskapelle Halle, the Nuremberg Symphony Orchestra, the Hangzhou Philharmonic Orchestra, the Oman Philharmonic Orchestra, the Orchestra dell’Arena di Verona, the Dresdner Kapellisten as well as original sound ensembles such as the Thüringer Bach Collegium, the Händelfestspielorchester Halle, Lautten Compagny Berlin and the Ensemble Schirokko Hamburg.

Albrecht has conducted prestigious Mozart opera productions at the Teatro San

Carlo Naples and the new Dubai Opera House, among others, as well as ballet projects with the dance companies of Marguerite Donlon and Boris Eifman.

In 2023 he realised a first music festival for C.P.E. Bach in Hamburg, presented newly created Six Brandenburg Mirror Concerts after J.S. Bach with the Munich Bach Orchestra at the Bach Festival Leipzig, among others. Bach, he is launching a Handel cycle with the CPE Bach Choir Hamburg and top-class baroque orchestras that will run for several years, he is realising the world premiere of the reconstruction of a still missing St. Luke Passion by J.S. Bach in Hamburg in 2024, he is conducting a series of performances of Verdi’s Requiem, devotes himself to the symphonies of Korngold and Honegger at the Teatro Petruzzelli in Bari and makes his debut with Richard Strauss at the Teatro Filarmonico Verona. He has also been invited to give guest performances in Europe as well as several times in China.

In 2024, Anton Bruckner will take centre stage on the occasion of his 200th birthday with diverse concert projects that Hansjörg Albrecht will realise as conductor and concert organist, primarily in Europe and Japan.

Hansjörg Albrecht is a member of the board of directors of the Neue Bach-Gesellschaft Leipzig. He is also Artistic Director of the International Online Organ Festival (IOOF), which will be held worldwide for the first time in 2022 under the patronage of UNESCO, and Artistic Director of the newly founded CPE Bach Academy in 2023, the CPE Bach Festival Hamburg and the Bach Festival Munich 2025.

He has released more than 30 CDs as conductor and organist on the Oehms Classics label and has been nominated for the GRAMMY Award. In May 2023, under Albrecht’s direction, Richard Wagner’s Tristan und Isolde will be released on the Oehms Classics label in an orchestral version with the Staatskapelle Weimar.

By 2024, he will realise the first complete recording of all Bruckner symphonies as organ transcriptions at original European venues such as St. Florian, Linz, Vienna, Munich, Leipzig, Lucerne, London, Paris and Berlin.

www.hansjoerg-albrecht.com



Thomas Daniel Schlee zählt ohne Zweifel im Bereich der Neuen Musik seit Jahren zu den prägendsten und international gefragtesten Persönlichkeiten in Österreich. Er studierte Harmonielehre, Kontrapunkt, Komposition und Orgel an der Wiener Musikhochschule, an der Universität Wien Musikwissenschaft und Kunstgeschichte (Dr. phil.) und in Paris Komposition bei Olivier Messiaen und Orgel bei Jean Langlais. Schlee, der u.a. mit dem Österreichischen Kunstpreis für Musik sowie dem Officier des Arts et Lettres ausgezeichnet wurde, wirkte als Musikdramaturg am Salzburger Landestheater, lehrte an der Musikhochschule Wien und der Universität Salzburg, war Musikdirektor des Linzer Brucknerhauses und künstlerischer Leiter des Internationalen Brucknerfestes. Von 1995 an war er als wissenschaftlicher Leiter des internationalen, Olivier Messiaen gewidmeten Projektes „La Cité céleste“ für die Guardini Stiftung Berlin tätig, der er auch u.a. als Präsident vorstand. Er war Stellvertreter des Intendanten der Internationalen Beethovenfestspiele Bonn sowie über ein Jahrzehnt Intendant des Festivals „Carinthischer Sommer“.

Eine rege Konzerttätigkeit als Organist führte ihn durch Europa, er produzierte für den Rundfunk und wurde für seine CD-Einspielungen u.a. mit dem Preis der deutschen Schallplattenkritik sowie dem Diapason d'Or ausgezeichnet. Ergänzend dazu wirkte er als Jurymitglied bei bedeutenden Wettbewerben, hielt Gastvorträge und veröffentlichte zahlreiche Publikationen.

Schlees kompositorisches Œuvre umfasst Werke für Orchester, Ensembles, Vokal- und Instrumentalmusik. Seine Werke sind u.a. bei Bärenreiter, Lemoine, Leduc, Universal Edition und Doblinger verlegt und er wird von renommierten Interpreten in Europa und Übersee aufgeführt.

Der Komponist Heinz-Albert Heindrichs charakterisierte Schlees Musik wie folgt: *„(...) in ihrer unbedingten Geistigkeit und Spiritualität steht sie Bruckner und vor allem Messiaen nahe, dessen später Schüler Schlee gewesen ist. Und es mag sein (...) dass in der Zukunft eigentlich Schlee als der erkannt wird, der Messiaens Vorstellungswelt deshalb total be-griffen hat, weil sie seiner eigenen schon zuvor entsprach; gerade dies aber hat ihn geleitet, die eigene, unverwechselbare Sprache zu finden.“*

Thomas Daniel Schlee has undoubtedly been one of the most influential and internationally sought-after personalities in the field of New Music in Austria for years. He studied harmony, counterpoint, composition and organ at the Vienna Academy of Music, musicology and art history (Dr. phil.) at the University of Vienna and composition with Olivier Messiaen and organ with Jean Langlais in Paris. Schlee, who was awarded the Austrian Art Prize for Music as well as the Officier des Arts et Lettres, worked as a music dramaturge at the Salzburg Landestheater, taught at the Vienna Academy of Music and the University of Salzburg, was music director of the Linz Brucknerhaus and artistic director of the International Bruckner Festival. From 1995 onwards he was the scientific director of the international project “La Cité céleste” dedicated to Olivier Messiaen for the Guardini Foundation Berlin, of which he was also president. He was deputy artistic director of the Bonn International Beethoven Festival and artistic director of the Carinthian Summer Festival for over a decade.

A busy concert schedule as an organist has taken him throughout Europe, he has produced for radio and has been awarded the German Record Critics' Prize and the Diapason d'Or for his CD recordings. In addition, he has served as a jury member at important competitions, given guest lectures and published numerous works.

Schlee's compositional oeuvre includes works for orchestra, ensembles, vocal and instrumental music. His works are published by Bärenreiter, Lemoine, Leduc, Universal Edition, Doblinger and others and he is performed by renowned interpreters in Europe and overseas.

The composer Heinz-Albert Heindrichs characterised Schlee's music as follows: *“(...) in its unconditional spirituality and spirituality it is close to Bruckner and above all to Messiaen, whose later pupil Schlee was. And it may be (...) that in the future Schlee will actually be recognised as the one who totally grasped Messiaen's world of imagination because it corresponded to his own already before; but it was precisely this that guided him to find his own unmistakable language.”*





Eberhard Klotz studierte an der Staatlichen Musikhochschule in Basel mit Abschluss Diplom Klavier- und Orgellehrer, erwarb das Konzertreife-Diplom für Orgel (mit Auszeichnung) bei Professor Guy Bovet und studierte Generalbass, Alte Musik, Continuo bei Jean Goverts an der Schola Cantorum Basel. Orgelkurse führten ihn zu Michael Radulescu, Marie-Claire Alain, Wolfgang Rübsam, Luigi Ferdinando Tagliavini, Guy Bovet u.a. Außerdem studierte er Musikwissenschaft in Straßburg. Seitdem hält er neben seiner Konzerttätigkeit Vorträge über musikwissenschaftliche Themen. Eberhard Klotz konzertiert regelmäßig in internationalen Orgelkonzertreihen. Unter anderem »Les Concerts de la Collegiale Neuchatel«, »Orgelkonzerte St. Leonhard Basel«, »Concerts spirituels« in der Kathedrale in Genf sowie dem Tschai-kowsky Conservatorium Moskau. Radioaufnahmen beim Schweizer Radio DRS 2. Ab 1992 war Klotz Kirchenmusiker in Basel und Leiter der »Stunde der Kirchenmusik«. Als Hornist wirkte er zudem bei der Jungen Süddeutschen Philharmonie mit. Seit 2002 lebt Klotz als freischaffender Musiker. Einer seiner besonderen Schwerpunkte gilt der Alten Musik, was sich u.a. in zahlreichen Ausgaben der Edition Friedemann Immer widerspiegelt, für die er Orgelfassungen, Basso-Continuo-Aussetzungen sowie Rekonstruktionen großer Orchesterwerke der Barockzeit schuf. Neben einer regen Konzert- und Kompositionstätigkeit widmet sich Klotz mit Begeisterung seiner musikpädagogischen Profession und der Weitervermittlung der musikalischen Kultur an Kinder, Jugendliche und Erwachsene. Anlässlich des 200. Geburtstages von Anton Bruckner im Jahr 2024 erstellte Eberhard Klotz für den Merseburger Verlag Kassel eine komplette Reihe mit Orgeltranskriptionen von Bruckners 1. bis 9. Sinfonie. Hansjörg Albrecht nimmt davon innerhalb seiner Gesamtaufnahme die Sinfonien 6 und 8 sowie die „Studiensinfonie“ auf.

Eberhard Klotz studied at the Staatliche Musikhochschule in Basel, graduating as a piano and organ teacher, obtained the concert maturity diploma for organ (with honours) under Professor Guy Bovet and studied thoroughbass, early music, continuo under Jean Goverts at the Schola Cantorum Basel. Organ courses led him to Michael Radulescu, Marie-Claire Alain, Wolfgang Rübsam, Luigi Ferdinando Tagliavini, Guy Bovet and others. He also studied musicology in Strasbourg. Since then he has been giving lectures on musicological topics in addition to his concert activities. Eberhard Klotz regularly performs in international organ concert series. Among others, "Les Concerts de la Collegiale Neuchatel", "Organ Concerts St. Leonhard Basel", "Concerts spirituels" in the Cathedral in Geneva as well as the Tchaikovsky Conservatory Moscow. From 1992 Klotz was church musician in Basel and director of the "Hour of Church Music". He also played the horn in the Junge Süddeutsche Philharmonie. Since 2002 Klotz lives as a freelance musician. One of his special focuses is early music, which is reflected, among other things, in numerous editions of Edition Friedemann Immer, for which he created organ versions, basso continuo realisations and reconstructions of major orchestral works of the Baroque period. In addition to his busy concert and composition activities, Klotz is enthusiastically dedicated to his music pedagogical profession and to passing on musical culture to children, young people and adults. On the occasion of Anton Bruckner's 200th birthday in 2024, Eberhard Klotz created a complete series of organ transcriptions of Bruckner's 1st to 9th symphonies for the Merseburger Verlag Kassel. Hansjörg Albrecht includes Symphonies 6 and 8 and the „Study Symphony“ of this version in his complete recording.

Disposition der Rieger-Orgel im Musikverein Wien (IV/86)

Prospekt 1872, Prospektpfeifen Friedrich Ladegast 1872
Rieger Orgelbau, Schwarzach (Vorarlberg), 2011



I. Orchesterwerk		II. Hauptwerk		III. Schwellwerk	
Lieulich Gedackt	16'	Principal	16'	Salicet	16'
Geigenprincipal	8'	Violon	16'	Principalviolon	8'
Viola da Gamba	8'	Principal	8'	Gambe	8'
Salicional	8'	Flûte Major	8'	Aeoline	8'
Wienerflöte	8'	Gamba	8'	Voix céleste	8'
Blockflöte	8'	Gedackt	8'	Flûte harmonique	8'
Holzgedackt	8'	Gemshorn	8'	Bourdon	8'
Oktave	4'	Oktave	4'	Flûte octaviant	4'
Viola	4'	Salicional	4'	Fugara	4'
Gedecktflöte	4'	Spitzflöte	4'	Nazard harmonique	2 2/3'
Oktave	2'	Quinte	2 2/3'	Octavin	2'
Mixtur 4fach	2'	Superoctave	2'	Tierce harmonique	1 3/5'
Harmonia aeth 2-5f.	2 2/3'	Großmixtur 4-6fach	2 2/3'	Sifflet	1'
Fagott	16'	Mixtur 4-5fach	1 1/3'	Fourniture 5fach	2'
Euphonium	8'	Cornet 5fach	8'	Scharff	4fach'
Oboe	8'	Trompete	16'	Basson	16'
Klarinette	8'	Trompete	8'	Trompette harmonique	8'
Tremulant		Trompete	4'	Hautbois	8'
				Clairon harmonique	4'
				Voix Humaine	8'
				Tremulant	
IV. Solo		Pedal		Orchesterpedal	
Quintatön	16'	Kontrabass	32'	Subbass	32'
Diapason	8'	Kontrabass	16'	Subbass	16'
Flauto Amabile	8'	Violonbass	16'	Violon	8'
Doppelflöte	8'	Salicetbass	16'	Gedackt	8'
Prestant	4'	Oktavbass	8'	Bassklarinette	16'
Traversflöte	4'	Flöte	8'		
Nasard	2 2/3'	Flöte	4'		
Flöte	2'	Rauschpfeife 3fach	2 2/3'		
Terz	1 3/5'	Kontraposaune	32'		
Larigot	1 1/3'	Posaune	16'		
Mixtur 4fach	1 1/3'	Fagott	16'		
Englischhorn	8'	Trompete	8'		
Trompet Royal	8'	Clairon	4'		
Tuba	8'				

Manuale:
Pedal:

C-c4
C-g1

Zwei Spieltische: mechanisch und elektrisch mit elektrischer Verstellmöglichkeit
Sämtliche Normal-, Super- und Subkoppeln
3 freie Koppeln: Intervall-, Unisono- und Oktavkoppel - frei wählbar
Rieger Setzersystem: 20 Benutzer mit je 1000 Kombinationen
Archiv für 250 Titel mit je 250 Kombinationen
4 Crescendi - einstellbar
Sostenuto (Tastenfessel) in jedem Manualwerk



DANK

Mein herzlicher Dank gilt dem Musikverein Wien (Intendant Dr. Stephan Pauly und Klaus Krenn), der Jesuitenkirche St. Michael München (Michaelsorganist Peter Kofler), Rieger-Orgelbau (Wendelin Eberle), dem Komponisten Dr. Thomas Daniel Schlee, dem Merseburger Verlag und Eberhard Klotz, KL Kulturkontor, dem Deutschen Forum für Musik- und Theaterkultur e.V. sowie meinem Tonmeister Martin Fischer.

THANKS

My sincere thanks go to the Musikverein Vienna (Intendant Dr. Stephan Pauly and Klaus Krenn), the Jesuitenkirche St. Michael Munich (St. Michael's organist Peter Kofler), Rieger-Orgelbau (Wendelin Eberle), the composer Dr. Thomas Daniel Schlee, the Merseburger Verlag and Eberhard Klotz, KL Kulturkontor, the Deutsches Forum für Musik- und Theaterkultur e.V. and my sound engineer Martin Fischer.

Die Auftragskomposition wurde gefördert vom Österreichischen Bundesministerium für Kunst und Kultur. The commissioned composition was supported by the Austrian Federal Ministry for Art and Culture.

 **Bundesministerium**
Kunst, Kultur,
öffentlicher Dienst und Sport



Rieger
Rieger-Orgelbau GmbH

 **Merseburger** 
www.merseburger.de KULTUR KONTOR

© 2023 OehmsClassics Musikproduktion GmbH
© 2023 OehmsClassics Musikproduktion GmbH

Executive Producer: Iwen Schmees

Recorded: Bruckner: July, 12th.-16th, 2023, Musikverein Wien (Austria);

Schlee: September 21st. 2023, St. Michael Munich (Germany)

Recording Producer | Tonmeister: Martin Fischer (Horos, Dresden)

Photographs: Vanessa Daly (Albrecht); privat (Orgelspieltisch); Herbert Lehmann (Schlee); privat (Street in Vienna); privat (Organ at konzertverein Wien); privat (Bruckner Memorial); (Klotz);

privat (Konzertverein Wien, Hall inside); iStock (Konzertverein Wien, outside by night);

Publisher: Bruckner: Ecce sacerdo magnus | Musikwissenschaftlicher Verlag Wien;

Bruckner: Symphony No. 8 | Merseburger Verlag; Schlee: In Nomine. Bruckner Window VIII | Manuskript

Werktext/ Booklet notes: Klaus Kalchschmid | Translation: privat

Editor: Christian Dieck

Grafik & Design: Paolo Zeccara

www.oehmsclassics.de

OEHMS
CLASSICS

OC 476

Anton Bruckner: Overture in G minor
Philipp Maintz: Bruckner Window
Anton Bruckner: Symphony No. 0
Hansjörg Albrecht, Orgel / organ
Cathedral St. Florian, Linz



OC 479

Anton Bruckner: Symphonic Prelude
Johanna Doderer: Bruckner Window
Anton Bruckner: Symphony No. 3
Hansjörg Albrecht, Orgel / organ
St. Peter, Munich



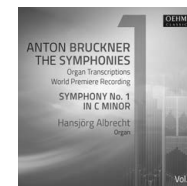
OC 482

Anton Bruckner: 2 aequals for trombones
Andrea Lorenzo Scartazzini: Bruckner Window
Anton Bruckner: Symphony No. 6
Hansjörg Albrecht, Orgel / organ
Hofkirche, Lucerne



OC 477

Anton Bruckner: 4 Pieces for Orchestra
Oscar Jockel: Bruckner Window
Anton Bruckner: Symphony No. 1
Hansjörg Albrecht, Orgel / organ
Brucknerhaus Linz



OC 480

Anton Bruckner: Evening Magic
Philipp Maintz: Bruckner Window
Anton Bruckner: Symphony No. 4 „Romantic“
Hansjörg Albrecht, Orgel / organ
Konzerthaus Wien



OC 483

Anton Bruckner: "Perger" Prelude
Philipp Maintz: Bruckner Window
Anton Bruckner: Symphony No. 7
Hansjörg Albrecht, Orgel / organ
Gewandhaus Leipzig



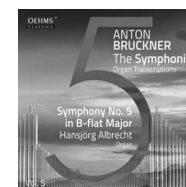
OC 478

Anton Bruckner: Psalm 150
David Matthews: Bruckner Window
Anton Bruckner: Symphony No. 2
Hansjörg Albrecht, Orgel / organ
Westminster Cathedral London



OC 481

Françoise Choveaux: Bruckner Window
Anton Bruckner: Symphony No. 5
Hansjörg Albrecht, Orgel / organ
St. Margaret, Munich



ANTON BRUCKNER | THE SYMPHONIES

Organ Transcriptions | World Premiere Recording

Anton Bruckner (1824-1896)

Fanfare "Ecce sacerdos magnus" | Motet WAB 13 (1885)
for Choir, 3 trombones and organ
(transcription: Hansjörg Albrecht)

Thomas Daniel Schlee (b. 1957)


"In Nomine" op.94/4 |
Window on Bruckner's 8th Symphony (2022) *

Anton Bruckner

Symphony No. 8 in C Minor WAB 108 (2. Version 1890)
(transcription: Eberhard Klotz)

HANSJÖRG ALBRECHT Organ

Rieger-Organ Musikverein Wien
Rieger-Organ St. Michael Munich*

 Bundesministerium
Kunst, Kultur,
öffentlicher Dienst und Sport



MUSIKVEREIN

Rieger

Rieger-Organbau GmbH



Merseburger

www.merseburger.de

KL
KULTUR KONTOR

OEHMS[®]
CLASSICS

OC484
2 CDs

Total CD1: 50:31

Total CD2: 58:15

© 2023 OehmsClassics / Naxos Deutschland GmbH

© 2023 OehmsClassics / Naxos Deutschland GmbH

All logos and trademarks are protected.

Made in Germany ▪ www.oehmsclassics.de